

Portfolio | Corinna C. Wrana

»Sie formuliert und imaginiert eine Gesellschaft der allumfassenden Inklusion. Ohne Rassismus, in vollkommener Pluralität.« Ruby Sircar

## CV | Mag.art Corinna C. Wrana

lebt und arbeitet in Wien | 1987 Lindau (Bodensee)  
Instagram/corinna\_c.\_wrana | corinna.wrana@gmx.de

### Einzelausstellungen (Auswahl)

- 2022 Galerie Eboran - Verein zur Förderung junger Künstler:innen | Salzburg
- 2021 Kunst am Stern – Praterstern | Wien
- 2019 Galerie Die Schöne | Wien
- 2018 Public Domain Porgy&Bess | Wien
- 2013 Galerie Aa-Collections | Wien
- 2012 VALIE EXPORT Kubus - Der transparente Raum | Wien

### Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2022 KAH-Kitchen | Wien
- 2021 artspace bremerhaven, Kunstfestival | Bremerhaven
- 2021 Dessous | Wien
- 2021 Glogauair, Showroom Kreuzberg | Berlin
- 2019 Prallel Vienna | Wien
- 2019 xhibit, Ausstellungshaus der Akademie der bildenden Künste Wien
- 2018 Universitätsbibliothek der Akademie der bildenden Künste Wien
- 2017 Galerie bäckerstrasse4 Plattform für junge Kunst | Wien

### Stipendien | Programme

**Mentoring-Programm Kunst**  
2020/21 ArtStart-Stipendium der Akademie der bildenden Künste Wien

**Kunsthilfe Salzburg**  
2022 Förder- und Vernetzungsprogramm (projektbezogen)

### Ausbildung | Studium

**Akademie der bildenden Künste Wien**  
2019 Diplom mit Auszeichnung  
2010-19 Kontextuelle Malerei | Ashley Hans Scheirl  
Bildhauerei und Performative Kunst | Monica Bonvicini

**Universität de Barcelona**  
2015-16 Erasmus

**Metafora**  
2009 Internationaler Workshop | Barcelona

**Wiener-Kunstschule**  
2006-10 Diplom Raum&Design – experimentelle Architektur

### Artist in Residence

**Domain Albrechtsfeld**  
2017 Galerie bäckerstrasse4 Plattform für junge Kunst

### Veröffentlichungen

- 2021 Booklet Mentoring-Programm Kunst 2020/21 der Akademie der bildenden Künste Wien
- 2015 Veranstaltungsreihe Kubus EXPORT 2011-2014 Buch, MA21 Zielgebiet Gründerzeitviertel Westgürtel Stadt Wien

## Eine schöne Strichkurve setzen

Text von Ruby Sircar

Was habe ich zuerst bewundert an den exakt geführten Linien und Schnitten, die Corinna Wrana mit waghalsiger Genauigkeit durch den Raum führt? Meine Bewunderung für diese präzisen Linien, Kurven und Räume, die Wrana in architektonischen und diskursiven Räumen eröffnet, basiert auf der Faszination an der Genauigkeit, mit der Wrana räumlich-gebautes Wissen, bildnerische Formensprache und zeitgenössisch politisch-kulturelle Inhalte verbindet.

Wrana versteht es in ihren Arbeiten jene Abstraktion zu erforschen, welche Jack Halberstam hinsichtlich queerer, kultureller und künstlerischer Arbeiten als *queer abstraction* bezeichnet. Wie ist die queere Abstraktion mit der abstrakten Formensprache, welche Wrana entwickelt, vergleichbar? Vielleicht am ehesten darin, dass Halberstam und andere Autor\*innen - wie Finkelstein und Hall - diese Form der politischen Abstraktion, als intersektional mit anderen, nicht nur gender-identitären, politisch-kulturellen, lesen. Wranas Abstraktion kann als ein Austausch von referenzfreien Bildern, von intersektionalen Identitäten und Räumen gelesen werden. Vergleichbar mit Arbeiten wie »Redress« (2015) von Lucas Michaels. Auf den ersten Blick bezieht sich diese Arbeit auf nichts Bestimmtes, ähnlich wie die Arbeit »Wär ich ein Baum, stünd ich droben am Wald. Trüg Wolke und Stern in den grünen Haaren« (2019) von Wrana.

Während Wranas Arbeit samtige dunkle, schwarze Schnitte sind, strahlen bei Michaels die Bänder in einem gleißend hell roten Farbton. Was Michaels Arbeit, wie ihre unmittelbare Vorgängerin, die Neonarbeiten von Dan Flavin, und Wranas Arbeit, gemeinsam haben, ist: sie scheinen als eine formale Übung zu funktionieren - ein Spiel zwischen tragender Architektur und auferlegter Form, zwischen gesättigten und neutralen Farbtönen im Galerieraum.

Während Flavins Arbeiten postmoderne Abstraktion sind, setzen sich die intersektionalen Arbeiten von Michaels und Wrana mit spezifischen politischen Inhalten auseinander. Michaels grellrote Linien erinnern an das rote Licht von Clubs, Bars und anderen nächtlichen Behausungen. »Redress« schafft ein Kontinuum von Assoziationen zwischen geometrischer Form und sozialem Leben. Weiteres ist sie an die Maße der Türe der Galerie Commonwealth & Council in Los Angeles angepasst. Wranas Arbeit »Wär ich ein Baum, stünd ich droben am Wald. Trüg Wolke und Stern in den grünen Haaren«, ist auch an einen Galerieraum eingepasst: an den der Galerie Die Schöne in Wien. Beide Arbeiten spielen mit einer scheinbar universellen Form und spezifischem Bezug. Was sie gemeinsam haben ist das Streben nach der Archäologie des Abstrakten.

Genau dieses Streben nach dem Grund der Dinge durch die Abstraktion ist es, was ich an Corinna Wranas Arbeiten bewundere. Der Baum, der sich schmückt und eine Geschichte vom eigenen Leid, dem gesellschaftlichen Verfehlen der Nachhaltigkeit in einer gemeinsamen Katastrophe, der rohe Holzboden als Spiegelbild des Abstrakten in der Galerie, sowie die harten Linien in samtweichem Schwarz, die den Raum binden und Schneiden zugleich - das ist eine Spannung in unendlicher Schönheit, fast allumfassend und transzendent. Das kann Bewunderung in beglückenden Wahnsinn treiben.

Bewunderung als feministisches Werkzeug ist es, was mich zu Wranas Arbeiten zieht: die Arbeiten stoßen in ihren bildnerischen Modi Diskussionen an, die normalerweise als identitätspolitisch feindlich betrachtet werden, wie Minimalismus und Abstrakter Expressionismus, den bevorzugten Mitteln der Selbstdarstellung für eine nuanciertere Konversation über Form und diese als solche zu überdenken. Abstraktion, im Sinne queerer Abstraktion, wie Corinna Wrana sie nutzt, fordert Künstler:innen und Kritiker:innen auf neue Strategien für die Darstellung intersektionaler Diskurse zu erwägen und den politischen Wert theoretischer und ästhetischer Unlesbarkeit zu erforschen. Auf den ersten Blick scheint es, als würde es keinerlei politisch-kulturellen Inhalte transportieren - weil es nicht illustrativ und figurativ greifbar ist.



Genau hier sehe ich den Mut, die Abstraktion zu nutzen, um sich von illustrativen, oberflächlichen Notwendigkeiten zu befreien und durch Raumschnitte fundamentale Wahrheiten und Erkenntnisse sichtbar zu machen. Wrana ermöglicht mit ihren Fragen und Antworten die Verkörperung, Relationalität, Selbstdarstellung und Materialität zu erforschen, ohne auf eine etablierte und vielleicht verdinglichte Ikonographie zurückzugreifen.

Neben den präzise geschnittenen Rauminterventionen, finden sich in der Arbeit »Wär ich ein Baum, stünd ich droben am Wald. Trüg Wolke und Stern in den grünen Haaren« aber auch andere Elemente, die wir im Werk von Wrana immer wieder entdecken. Es sind kleine plastische Elemente, welche die schwarzen, harten Denklinien erweitern – Anmerkungen und Kritik an Kapitalismus und Ressourcenverschwendung, sowie Warnzeichen vor der Katastrophe, aus der wir uns nicht mehr freikämpfen können. Diese Warnzeichen sind organischer.

So auch kleinere, skulpturale und intimere Elemente, wie etwa Alabastergipsrollen-Abgüsse, die fragil im Raum hängen, in »Rollenerwartung« (2019) oder »Plastic is over« (2018). Letztere Installation geht auch eine Verbindung mit »Wär ich ein Baum, stünd ich droben am Wald. Trüg Wolke und Stern in den grünen Haaren« ein. Eine Form, die recyceltes Material aufnimmt und auf die Verletzlichkeit der Betrachtenden Bezug nimmt innerhalb der Klimakatastrophe. Es ist keine glatte, schützende Haut, sondern vielmehr ein Gegenstand, der aus Knicken und Rückzügen besteht. Diese Form der abstrakten Verletzlichkeit findet sich auch in anderen Arbeiten Wranas wieder, zum Beispiel in »Es ist vorbei-bye...by...« (2020). Das ovale Objekt aus verleimter Erde und Holz stellt scheinbar klar einen Bezug zu Umweltthemen, der Polyschmelze und der eigenen Vergänglichkeit her. Ich möchte es aber nicht als reines Veritasobjekt gelesen wissen. Vielmehr wird hier ganz offen der Bogen sichtbar, den Wrana auch zu anderen Bezugspunkten und -themen die in ihrem Werk von Wichtigkeit sind: so auch Ungleichheit und Rassismus.

Die Verletzlichkeit der Einzelnen im Raum, das Ausgeliefert sein – dem Blick der Betrachtenden ausgesetzt sein – wird hier vielleicht zuerst wahrgenommen. Auf den zweiten Blick wird aber die Kraft und die Eigenständigkeit des Objekts sichtbar. Es ist kein ausgeliefertes Subjekt, sondern ein verschlossenes, wehrhaftes animiertes Objekt. Eine Raumsulptur, die den Raum bestimmt, nicht nur den sie physisch einnimmt, sondern auch ihren Umraum. Selbstermächtigung der Form.

Auch hierfür bewundere ich das Werk von Corinna Wrana. Sämtliche Objekte sind raumbestimmend und -formend. Sie sind eigentlich keine Objekte sondern Subjekte. Der Animismus, der hier form- und stattfindet, ist keiner der nach Verständnis fragt.

Die Objekte setzen die intelligente Empathie der Betrachtenden voraus und fordern deren Alliiertenschaft an. Dies wird besonders in Arbeiten wie »57% aktivieren 43% Äquilibrium« (2021) sichtbar. Die Verletzlichkeit in der gleichzeitigen Unabhängigkeit von Material und Objekt, sowie das Zusammenspiel aller Kräfte ist etwas, das ich intersektionale Abstraktion nennen darf.

Und hier spricht wieder die Bewunderung: Wrana schafft es das Abstrakte neu zu denken, in Raum und Diskurs. In »57% aktivieren 43% Äquilibrium« spielt sie gekonnt mit Spannung und Gleichgewicht, ähnlich wie es in Tom Burr's Arbeiten zu finden ist. Nur geht Burr bei weitem nicht den ganzen Weg in der Diskussion zu ökologischen, ökonomischen und alltagspolitisch-relevanten Themen wie es bei Wrana zu finden ist. Die Überbleibsel eines geplatzten Gymnastikballs, die knallorange zu den schwarzen Raumschnitten und Schaukeln stehen spielen gekonnt mit dem Wissen um Perfektion, Selbstperfektion, gesellschaftlicher Erwartung und Schönheitsidealen – überwunden.

Das Überwinden von Vorstellungen der Perfektion durch das Setzen präziser Bildlinien und scheinbarer Performancedokumentationen von Objekten und Körpern im Raum findet sich auch bei »Performative\_installative Raumbegriffe durch Be\_Spannungsfelder« (2020). Die Künstlerin selbst bewegt sich hier mit ihren Linien und Objekten und untersucht so gesellschaftliche Erwartungen an bestimmte Farbkataloge und Bildbegriffe, die wir als Gemeingut katalogisiert haben. Bilder, die Ausschlüsse generieren, aber von uns als grundlegend gelesen und so nicht hinterfragt werden. Die Fragen, die Wrana hier stellt, wie Körper von Klasse, Rasse und Ökonomien bedingt werden sind bildnerisch genauso hart wie ihre gespannten Seile.

An dieser Stelle möchte ich meine Bewunderung nochmals ganz klar anbringen: Corinna Wranas Arbeiten sind von einer Klarheit und Schönheit die schwer zu ertragen ist. Genau diese Spannung mit der sie Räume zeichnet, diese Spannung wird als Verantwortung auch der betrachtenden Person übertragen. Verantwortung zu übernehmen für eine gesellschaftliche Allgemeinheit. Meine Lieblingsarbeit ist deshalb auch die der Grundform des Kreises, die Teil von »-Die kleine Freiheit-stammt nicht von uns. Den Titel schrieb- die Zeit« (2019). Sie formuliert und imaginiert eine Gesellschaft der allumfassenden Inklusion. Ohne Rassismus, in vollkommener Pluralität.

Danke, Corinna. Es ist leicht deine Arbeiten zu bewundern. Du gibst mir/uns Perspektive.



Titel 57% aktivieren  
43% Äquilibrium

*Kommentar* In einem verglasten Schanigarten zeugt ein Gleichgewichtskonzept dem aktuellen Geschehen. Diese statische Interpretation, im Wechsel von Aktivierung, Gleichgewicht und Spannung ist der Last eines signalfarbenden Balkens ausgesetzt. Aufgelegt, balanciert er mit den auf ihn wirkenden Kräften. Potenzielle Verschiebungen der Bänder lösen einen kompletten Wechsel der Anordnung aus. Die Umwicklung des Balkens mit dem Material eines geplatzen Gymnastikballs eröffnet eine Ironie, die uns an unsere täglichen Fitnessübungen erinnert. Denn gerade durch die derzeitige Situation mit der Pandemie bemerken wir die besondere Wichtigkeit eines Gleichgewichtes, ob es gesamtgesellschaftlich, ökonomisch oder individuell ist.

Wollen wir unser Gleichgewicht von zufälligen Gelegenheiten abhängig machen und in einen Beharrungszustand übergehen, oder können wir uns mit gezielten Handlungsimpulsen daraus befreien?

2021 | Raum-Installation | Textil | Holz | geplatzter Gymnastikball  
40 Quadratmeter | Fotos Linnea Jänen | Artist in Residence Programm  
Kunst am Stern im Glass Room im Hendricks Cafe am Praterstern während  
der Schließung der Gastronomie im Lockdown





Titel -Die kleine Freiheit- stammt nicht von uns. Den Titel schrieb- die Zeit

Kommentar In dem Bewusstsein in voller Freiheit zu handeln ist durch authentische künstlerische Formensprache ein multidimensionales Gefüge mit hybrider Identität entstanden. Konfrontation ist hier Akkulturation, als Prozess kultureller wechselwirkender Aneignungen und versteht sich als eine Form des sozialen Lebens in Hinblick auf Veränderungen von Einstellungen und Verhalten. Weiterer Beziehungspunkt ist Weltläufigkeit, im Sinne einer mehrkulturellen Orientierung. Wahrnehmungen, wie Fremd- und Selbstbild mit Bezug auf Positionen in und um der Installation werden hinterfragt und mit deren Prozessen in einer reduzierten Formensprache verhandelt. In kritischer Auseinandersetzung wurden Wax-Print-Stoffe herangezogen, die aus ihrem bisherigen Kontext gelöst und in ihren Eigenschaften in Geschichte und Gegenwart untersucht. Sie weisen aktive kulturelle Aneignungsprozesse auf. Diesen Akt weiterführend ist in prozessorientierter Methodik aus einem Muster eines Stoffes eine Objektserie mit einem installativen Wirkungsfeld entstanden. Diese Serie besteht aus differenzierten Objektelementen und gliedern sich in eine Anzahl hängender Kuben, einer geschlossenen ovale Kurve und mehreren schwarzen Bändern. Die Elemente sind flexibel angehalten und haben einen performativen Charakter bzw. sind situationsbezogen. Raumeignung und Annäherung an Raumbegriffe wurden durch den Einsatz installativer Techniken zur angewandten Bewältigungsstrategie. Dekonstruktion und Rekombination der vorgefundenen Strukturen sind solche Techniken. Aus der Folgerung dieser ist eine volumetrische Formulierung entstanden, welche eine Aufforderung sozialer Interaktion ausspricht. Arbeits- und Wahrnehmungsprozesse sind in visuelle sowie haptische Erfahrbarkeit gerückt und stehen in Überlegungen zur Sichtbarmachung einer pluralen Gesellschaft, in Reflektion auf die Wirklichkeitsferne post-rassistischen Wunschwelt im heutigen kommunalen Jetzt!

2019 | Performative-Installation | 30 Quadratmeter | Diplom  
Füllung aus recycelten Plastik | Textil | Stahl | Fotos Linnea Jänen  
xhibit – Ausstellungshaus Akademie der bildenden Künste Wien









Titel Vom Baum der Zeit gerissen, treibt  
uns der Wind durch den Staub der Welt

Kommentar Im Bauschutt einer Schrott-Immobilie ist die cleane Setzung der raumgreifenden Linienführung, eine Kontrarität, welche die Spannung von dem Raum-Linien Wechselverhältnis verstärkt. Es sind intervenierende Linien, die durch visuelles verfolgen der textilen Laufmeter ungewohnte Raumerfahrbarkeiten freisetzen. Erfahrbarkeiten die zu einem Perspektivenwechsel führen können. Kann Raum anders gedacht werden? Intervenierend sind nicht nur die gesetzten Linien, sondern auch ein markierter Handlungsimpuls: Erde auf Wand. Was sagt uns das Auftragen von organischem Material auf Stahlbeton?

2021 | Performative-Installation | Textil | Erde | 20 Quadratmeter  
Art Space Bremerhaven – Kunstfestival | Förderverein „Alte Bürger“



Titel Wär ich ein Baum, stünd ich droben am Wald. Trüg Wolke und Stern in den grünen Haaren

Kommentar Durch Bespannungssysteme können unterschiedlichste Bereiche bespielt werden, die von Galerie Räumlichkeiten zu Fabrikhallen bis in den öffentlichen Raum reichen. Es werden nicht die passenden Locations für konzipierte Arbeiten gesucht, sondern vorhandene Gegebenheiten werden auf ihre Bestandteile untersucht und fließen konzeptionell sowie formgebend in die entstehende Arbeit mit ein. So lässt jeder neue Ort mit vorhandenen Installationselementen eine andere Ausführung entstehen. Architektur, Wahrnehmung sowie Performativität sind eng verknüpft mit installativer Technik. Hier erschließen Bänder eine Erfahrbarkeit von Raumerlebnis mit einem Grundgedanken: Wie erleben wir unsere Umgebung und wie wichtig sind bestimmte Faktoren für die Wahrnehmung.

2019 | Raum-Installation | Galerie Die Schöne  
Textil | 300 Quadratmeter | Fotos Pascale Riesinger/VOLUME









Titel Rollenerwartung

Kommentar In dieser Raumintallation schaffen verschieden, nicht voneinander abhängige Elemente eine Komposition, die sich mit Erwartungen des Verhaltens von Trägern einer Position beschäftigt. Inwieweit werden bestimmte Positionen ausgefüllt, welche Entscheidungsfreiheiten sind gegeben und wie sieht es mit Erwartungen aus? Was erwartet sich das Positiv von seinem Negativ, die Künstlerin von ihrem Werk, der Betrachter von Kunst?

2018 | Raum-Installation | Public Domain Porgy&Bess  
Textil | 23 Quadratmeter | Fotos Linnea Jänen







Titel PLASTIC IS OVER

Kommentar Eine materialdefinierte Auseinandersetzung, die sich mit kapitalistischen Strömungen und dem resultierenden Versagen im Klimawandel befasst. Ist die Wiedergeburt von Material der einzige Ausweg vorm drohenden Inferno?

2018 | Objekt | Public Domain Porgy&Bess | 80cm x 120cm  
recycltes Plastik | Foto Linnea Jänen





Titel Es ist vorbei-bye... by...

Kommentar Was Verursacht die Polschmelze in uns?  
Eine weitere materialdefinierte Auseinandersetzung, die sich mit dem Versagen  
im Klimawandel befasst.  
Bleibt ein Scheibchen Erde auf Holz unsere einzige Erinnerung an Mutter Natur?

2020 | Objekt | 59x28cm | verleimte Erde auf Holz

Titel **IN:CONSISTANCY**

Mit fest und weich, lose und gebunden, beständig und verwundbar befasst sich diese Werkserie. Bei den plastischen Elementen ist es besonders abstrakte Verletzlichkeit, welche uns an unsere Vergänglichkeit erinnert. Verleimte Erde wurde genutzt und zu fragmentarischen Formen zusammengesetzt.

2022 | Objekt | 160x110x40cm | verleimte Erde | Werkserie | Fotos KAH







2022 | Objekt | 50x100x90cm | Werkserie  
verleimte Erde | gebogener Stahl | Fotos KAH







Titel rescued balance

Kommentar Warnung, Schutz, Sichtbarkeit, das vermitteln uns Signalfarben. Hängend an Lastenbändern, amorph anmutend oder geometrisch unkorrekt, als Behältnisse für recyceltes Gut verwendet, verhandeln die Objekte mit der Gravitation, suchen den Ausgleich. Wie können wir ein Gleichgewicht zwischen Menschlichkeit, städtischen Zentren und der natürlichen Welt wieder herstellen?

2021 | Objekte | 100x220x30cm | 40x200x20cm  
Textil | Füllung aus recycelten Material | Foto KAH

+436508729687  
corinna.wrana@gmx.de  
Sebastian-Kneipp-Gasse 8/10-11  
1020 Wien